

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 24. Dezember 1910.

Zum heiligen Abend. Heute ist heiliger Abend! jubeln die Kinder; kaum können sie die Zeit der Bescherung erwarten. Lange vorher schon haben sie die Tage bis zum Feste gezählt, sich im Geiste mit den zu erwartenden Geschenken beschäftigt und über ihre eigenen kleinen Gaben mehr oder weniger geheimnisvolle Andeutungen gemacht. Deutlich vergegenwärtigen sie es sich, wie es morgen sein wird; erst das Warten, das sie eine Ewigkeit dünkt, das Klüffern, Vermuten und Streuen, dabei das verheißungsvolle Knistern und Rascheln von Papieren im Nebenzimmer, wo die Mutter waltet, der Engel der Kindheit! Festig klopfen die kleinen Herzen, bis endlich das Klingelzeichen ertönt, die Tür aufgeht und — ja, was wird nun alles auf dem Weihnachtstische liegen? — Jubelt nur, ihr Kinder, und ih: Eltern, laßt euer Weihnachten ein Fest der Freude sein, daß eure Kinder eine heilige Erinnerung mit ins Leben hinein nehmen. Ob auch die Gegenwart oft allem Poesievollen abhold ist, ob auch vielleicht Sorge und Leid euch den festfrohen Blick trüben wollen, bezwingt sie heute um eurer Kinder willen, daß sie der-einst nicht vergeblich nach Weihnachts-erinnerungen ihrer Kindheit suchen und euch vielleicht im Stillen anklagen! Gebt euren Kindern den Zauber der Weihnacht. Er heißt nicht Reichtum, sondern Liebe!

Grüne Weihnachten müssen wir diesmal feiern. Wenn immer dichter die Schneeflocken fallen und die Erde mit einem weißen Feierkleid bedecken, um so froher schauen die Menschen, gibt es doch dann erst die richtige Feststimmung, die sich bei uns ohne Eis und Schnee nur schwer einstellen will. In diesem Jahre müssen wir, wie schon gesagt, ohne diese Zeichen deutscher Weihnachten das Fest begehen; denn in diesen wenigen Stunden ist nicht mehr zu erhoffen, daß sich die Witterung vom frühlingmäßigen, stürmischen Charakter zum Winter wandeln wird.

Vergnügungskalender. Weihnachten ist zwar das Fest der schönen Häuslichkeit, aber man braucht die Festtage doch auch, um sich außerhalb der Familie einige vergnügte Stunden zu bereiten. Der Inseratenteil des „Lichtenstein-Callnberger Tageblatt“, den wir einzusehen bitten, beantwortet die Frage: „Wohin gehen wir?“ in ausgiebigster Weise. Aufführungen finden am 1. Weihnachtsfeiertag statt seitens der hiesigen Turnvereine im Neuen Schützenhaus, im Goldenen Adler und Krystallpalast, während der Kräftisportklub „Eberle“ seine Freunde in den Goldenen Helm ladet. Auch in der Umgebung werden ähnliche Veranstaltungen abgehalten. Es fehlt also nirgends an Unterhaltung. Und nun: „Ein frohes, gesegnetes Fest!“

Postdienst während der Weihnachtszeit. Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag sind die Postschalter wie sonst von 8—9 und 11—12 Uhr vormittags geöffnet. Ebenso verkehren die Posten, die Briefbesteller und die Briefkastenleerer sonntagsmäßig. Dagegen findet am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag) vormittags Geldbestellung und Paketbestellung im Ortsbestellbezirk statt, während am 26. Dezember (2. Weihnachtsfeiertag) Geld- und Paketbestellung ruhen. Umgekehrt ruht am 25. Dezember die Landbestellung; am 26. Dezember vormittags werden dafür sämtliche Abhanten und Landorte begangen unter Bestellung von Paketen, Geld- und Wertsendungen.

Weihnachtsglück. Die Ziehung der Lotterie zum Wesen der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung hat in viele bedürftige Häuser im Sachsenlande Glück und Sonnenschein gebracht. Der Hauptgewinn von 25 000 Mark ist von einem einfachen, armen Arbeitsmann gewonnen worden. Mit dem Gewinn von 15 000 Mark ist ein früheres unerschuldetes Unglück wieder ausgeglichen worden. Der glückliche Gewinner ist ein hiesiger, alter Handwerksmeister, der beim Zusammenbruch der Leipziger Bank sein ganzes Vermögen verlor und auf seine alten Tage wieder von vorn hat anfangen müssen. Sein kleines blondgelocktes Entschlein hatte das Glücklos gezogen. 10 000 Mark wurden von einem herrschaftlichen Rutscher in Dahlen gewonnen, 3000 Mark von einem Eisenwerker in der Großenhainer Gegend. An dem 5000 Mark-Gewinn, der nach Plauen fiel, sind circa 50 junge Handlungsgehilfen beteiligt, an dem anderen 5 weniger bemittelte Leute in Ritzau, darunter z. B. ein Fensterputzer. Fast wie ein Märchen klingt die Geschichte des einen der 1000 Mark-Gewinne. Der Vater der Spielerin ist tot, die Mutter vor ganz kurzer Zeit auch gestorben. Die 23jährige Tochter hat ein 10 Mark-Stück gefunden. Für die Ablieferung des Fundes erhielt sie 1 Mark Kinderlohn und erwarb damit ein Carola-Los, auf welches ein Gewinn von 1000 Mark fiel. Auch von den sonstigen größeren Gewinnen sind viele in die Hände von mittellosen Leuten gefallen. So hat denn diese Lotterie, die im Zeichen und Geiste der unvergesslichen Landesmutter stand, viel Segen verbreitet, ganz abgesehen davon, daß sie der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung ganz erhebliche Mittel zur Ausdehnung ihrer Wohlfahrts-tätigkeit zuführte. Die nächstjährige Ziehung wird wieder kurz vor Weihnachten stattfinden.

Hedwig Wangel. Die unter auffallenden Umständen zur Heilsarmee übergegangene Schauspielerin

Hedwig Wangel, die bekanntlich auch zu Lichtenstein in Beziehung getreten ist, hat sich ganz der Krankenpflege gewidmet und ist in ein Städtchen im Rheinland eingetreten.

Der Bezirksaussschuß der königlichen Amtskauptmannschaft setzt sich nach Vollziehung der Ergänzungswahlen vom 1. Januar 1911 ab aus folgenden Herren zusammen: 1. Kommerzienrat Rossow in Glauchau, 2. Kommerzienrat Mahla in Kemse, 3. Amtsverwalter Sonntag in Grumbach, 4. Bürgermeister Wirkgen in Meerane, 5. Bergdirektor Krug in Hohen-dorf, 6. Hofrat Dr. Lamprecht in Altwaldburg, 7. Kommerzienrat Pfefferkorn in Hohenstein-E. und S., 8. Bürgermeister Prahtel in Callenberg.

Hohndorf. (Wanderlochkursus). Der Frauenverein in seiner unermüdbaren Schaffensfreudigkeit hat es sich zur Aufgabe gestellt, die herangewachsene weibliche Jugend für ihren späteren Hausfrauenberuf im Reiche der Küche fürsorglich heranzubilden. Es wurde ein Wanderlochkursus in die Wege geleitet, welcher von 30 Scholaren besucht und von Frl. Hering geleitet wurde. Am vergangenen Dienstag hielt nun der Frauenverein in der Wafferschänke hierüber die Schlußprüfung ab. Der Besuch war in Anbetracht des schlechten Wetters sehr gut. Sehr angenehm berührte es, daß auch die Herren Lehrer sich hierzu recht zahlreich eingefunden hatten. Es entfaltete sich bald eine rege Tätigkeit, wobei die Küchenmeisterin, Frl. Hering, sowie ihre 30 gelehrigen Küchenschüler bestrebt waren, zu zeigen, was sie in Theorie und Praxis sich angeeignet haben. Und wahrlich, die Schülerinnen machten ihrer Meisterin alle Ehre, denn die fertiggestellten Speisen, Suppen, Kaffee, Torten u. anderes Gebäck, welches für billigen Preis an die Anwesenden zur Speisung verabreicht wurde, mundete vorzüglich. Herr Pastor Zeißig mahnte in seiner recht herzigen Rede zur treuen Pflege all' der schönen Hausfrauentugenden, die einzig und allein zur Gründung u. Erhaltung eines trauten Heims die Grundlage bilden. Nach gut bestandener Prüfung entwickelte sich bald bei Jung und Alt ein Leben voll Freude und Lust. Erst in später Stunde nach fröhlichem Verlaufe rüstete man zum Heimgange.

Ortmannsdorf. (Weihnachtsaufführung.) Am 1. Weihnachtsfeiertag veranstaltete der hiesige Männergesangsverein im Eckert'schen Gasthaus ein Konzert, bestehend aus gesanglichen und theatralischen Aufführungen. Es wäre nur zu wünschen, daß der Besuch ein recht zahlreicher würde. Der Reinzewinn soll zur Anschaffung eines Leichenwagens Verwendung finden.

Vorna. (Töblich verunglückt.) Auf dem hiesigen Bahnhof ist der Streckenarbeiter Höng am linken Bein und Arm überfahren worden. Er wollte gerade zwischen einigen Wagen hindurchgehen, als diese zusammenstießen. Der Verunglückte erlag seinen schweren Verletzungen bereits nach zwei Stunden.

Mitweida. (Eine Verhaftung im Falle Haupt.) Vorgestern hat die Staatsanwaltschaft in Sachen des Ueberfalls auf Frau Haupt den im Parterre des Haupt-schen Hauses wohnenden verheirateten Mechaniker Wilhelm Lutterberg verhaftet.

Nübenau i. E. (Töblich verunglückt) ist hier der Knecht eines Schneidemühlensbesitzers. Beim Transport von Klöppern geriet er unter den Wagen und erlitt einen Schädelbruch.

Gerichtszeitung.

Zwickau. (Die Streitigkeiten im Konsumverein zu Neubüfel bei Ortmannsdorf) beschäftigen jetzt die Strafkammer des Landgerichts Zwickau als Berufungsinstanz. Gegenstand der Verhandlung bildete die Beleidigungsklage des Lagerhalters Paul Richter gegen den Gastwirt Paul Reef aus Neubüfel. Die Vorgänge, die zu dieser Klage geführt haben, entbehren nicht des Interesses auch für weitere Kreise. Anlässlich der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Konsumvereins in Neubüfel hielt der damalige Vorsitzende des Aufsichtsrates, Gastwirt Paul Reef, eine Ansprache, in der er die Verdienste einiger Beamten des Vereins nach Gebühr würdigte. Dabei ließ er nun den Lagerhalter Richter vollständig unerwähnt, was diesem Anlaß gab, nun seinerseits eine Rede zu halten und gegen die vermeintliche Zurückstellung dadurch zu protestieren, daß er seine Arbeit in dem Verein ins rechte Licht rückte. Dabei soll er die Verwaltung des Vereins durch seine Äußerungen verletzt haben. Durch dieses Auftreten Richters wurde nun ein Mißton in das Fest gebracht, einige der Teilnehmer sollen sogar den Saal verlassen haben. Richter wurde nun in der darauffolgenden Generalversammlung am 12. Juni aufgefordert, sich zu rechtfertigen, und als er sich gegen die Zurückstellung beschwerte und den Vorsitzenden Reef fragte, was die Verwaltung denn eigentlich gegen seine Tätigkeit einzuwenden habe, soll Reef wider besseres Wissen unwahre Tatsachen von Richter behauptet und diesen dadurch beleidigt haben. Weiter soll er den Richter einen Lügner genannt haben, als dieser sich gegen die Vorwürfe verteidigte. Richter verklagte deshalb den Reef wegen Beleidigung; das Schöffengericht Wildenfels kam aber zu einem Freispruch, weil es annahm, daß Reef erst durch die Frage des Privatklägers für die beleidigenden Äußerungen getan habe. Gegen dieses Urteil legte der Kläger Berufung ein. In der vorgestrigen Verhandlung

vor der Strafkammer wurde nun eine Reihe weiterer Zeugen vernommen, die vor allem über den Verlauf der erwähnten Generalversammlung und die dabei gefallenen beleidigenden Äußerungen auszusagen sollten. Das Gericht konnte jedoch durch die erneute Beweisaufnahme zu keiner anderen Ansicht kommen, als die Berufungsinstanz und verwarf deshalb die gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Wildenfels eingelegte Berufung.

Die Verteidigung des Kehrprinzen.

Aus dem Privatsekretariat des Prinzen Max von Sachsen liegt eine interessante Äußerung vor, die die Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse verbreitet. Sie lautet: „Zu einer eigenen Antwort des Prinzen auf die ihm gemachten Vorwürfe besteht vorläufig kein Grund, bevor nicht authentische Nachrichten aus Rom vorliegen. Das ist bis jetzt nicht der Fall. Es ist nur soviel bekannt, daß irgendeine Zeugung eines Dogmas der katholischen Kirche in dem Auftrag des Prinzen Max von Sachsen nicht enthalten ist. In dem Artikel ist nur die Schwierigkeit hervorgehoben worden, welche die in neuerer Zeit definierten Dogmen speziell für den Orient mit sich bringen. Von Konzessionen ist in dem Artikel überhaupt keine Rede.“

Der „verhängnisvolle Einfluß des Modernismus“.

Die vom vatikanischen Staatssekretariat herausgegebene „Correspondance Rome“ bringt einen geradezu unglaublich grimmigen Artikel gegen den Prinzen Max von Sachsen. Es heißt darin: Prinz Max habe sich zweifellos an dem Buche des berühmten Münchener Abbe Pichler „Die historische Trennung zwischen Orient und Okzident“ inspiriert. Es sei einfach unbegreiflich, wohin ein frommer Priester geraten könne, sobald er sich in ein intellektuelles Milieu hineinbegebe. Wo Orthodoxie und katholischer Sinn an den Klippen einer falschen Wissenschaft gescheitert, die sich katholisch nenne und nicht einmal christlich sei, handle es sich nicht um den Prinzen Max, sondern um irgendeinen modernistisch leichtsinnigen jungen Abbe. So könnte man sagen, daß die Verirrung seines Geistes und seines Gewissens würdig war. In diesem Falle aber handle es sich um einen der Askete ergebenen frommen Priester. „Wie gefährlich ist doch“, so schließt das Organ des Heiligen Stuhles, „der verhängnisvolle Einfluß des Modernismus, wenn er sogar gläubige Gemüter so tief ansteckt, daß sie jenen „senjus catholicus“ verlieren, der den Prinzen Max vor seiner Ungeheuerlichkeit hätte bewahren müssen“. Die Lektion dieses Falles ist also viel höher und umfassender als der Zwischenfall selbst.

Briefkasten

Sch., Hohndorf. Nach den Ergebnissen der dies-jährigen Volkszählung ist die kleinste Stadt des Reiches das an der Bahnlinie von Waldsruh nach Säckingen und am rechten Rheinufer gelegene Städtchen Hauenstein, das nur 19 Häuser, 46 Familien und 242 Einwohner zählt, aber seit dem Mittelalter sein Stadtrecht besitzt.

Letzte Telegramme.

Explosion.

Danzig. Infolge Explosion eines Spiritusfasses ist das Vergnügungsetablisement des Gastwirtes Kroll in Straschnitz vollständig niedergebrannt. Ein Handlungsgehilfe wurde getötet.

München. Zur Explosion in der Kehlheimer Cellulosefabrik teilt die Fabrikdirektion mit, daß im ganzen 10 Arbeiter durch die Explosion getötet oder verwundet worden sind.

Augsburg. Heute früh explodierte in der Maschinenfabrik von Johannes Haag ein zur Reparatur hingeschickter Dieselmotor. Der Werkmeister wurde sofort getötet. Ein schwerverletzter Maschinenmeister starb im Krankenhaus, ein Arbeiter wurde erheblich und drei andere leichter verletzt.

Budapest. Nach Meldungen aus Dees entfiel in einer dortigen Spiritusfabrik eine Kessel-explosion, wobei drei Arbeiter getötet und zwei tödlich verletzt wurden.

Eisenbahnkatastrophe.

Bordeaux. Auf dem Bahnhofe von Cadoulac stießen gestern Abend zwei Güterzüge zusammen, wobei der Zugführer des einen Zuges auf der Stelle getötet wurde. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Infolge dieser Eisenbahnunfälle wurden die in der Richtung nach Bordeaux fahrenden Züge auf der Station Arbanats zurückgehalten. Als der Personenzug Nr. 134 in die Station einfahren wollte, ließ der Stationsvorsteher den von Toulouse gekommenen und wartenden Expreszug ein Stück weiter vorziehen, um für den Zug Nr. 134 Platz zu schaffen. Der Expreszug hatte sich kaum in Bewegung gesetzt, als der Personenzug 134 mit voller Geschwindigkeit auf die letzten Wagen des Expreszuges auffuhr. Die vier letzten Wagen waren mit Soldaten des 20. Infanterie-Regiments besetzt. 2 Infanteristen und 1 Artillerist sind tot, außerdem wurden etwa 40 Soldaten des 20. Inf.-Reg. mehr oder weniger schwer verletzt.

Frischen Schellfisch à Pfd. 25 Pfg. empfiehlt Louis Arends.